

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unser Tag. 1947-1949 1947

90 (19.11.1947)

UNSER TAG

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

FDRVB

2. Jahr Nr. 90 / 20 Pfg.

ORGAN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI

Mittwoch, 19. November 1947

Volksentscheid über die Einheit Deutschlands gefordert

Manifest zur Londoner Außenminister-Konferenz

Berlin. (UT.) Der Parteivorstand der SED hat sich aus Anlaß der am 25. November beginnenden Londoner Außenministerkonferenz in einem Manifest an das gesamte schaffende Volk gewandt:

Wir fordern die sofortige Errichtung zentraler deutscher Verwaltungen. Zum Abschluß des Friedensvertrages muß eine gesamtdeutsche demokratische Vertretung gebildet werden. Der erste Schritt zur Beseitigung der Zerspaltung unseres Vaterlandes ist der Volksentscheid.

Die Einheit Deutschlands wird es unserem Volke erleichtern, seine Wirtschaft neu aufzubauen, die drückende Not zu beseitigen und seine Wiedergutmachungspflicht zu erfüllen. Ein einheitliches und selbständiges demokratisches Deutschland würde auch eine Stütze des Friedens in Europa sein. Die Zerreißung Deutschlands würde die Schaffung eines ständigen Unruheherdes bedeuten und die Kriegsgefahr erhöhen.

Ohne einen umfangreichen Austausch hochwertiger deutscher Fertigwaren gegen ausländische Rohstoffe und Lebensmittel kann sich das deutsche Volk nicht aus eigener Kraft erhalten. Der Aufbau einer leistungsfähigen Friedensindustrie für die Deckung des Eigenbedarfs und für den Export muß gestattet werden. Die Ueberführung der Betriebe, der Trusts, Konzerne, Syndikate, Kartelle in die Hand des Volkes wird eine gesamtdeutsche Wirtschaftsplanung ermöglichen, die es erlaubt, die Wirtschaft in den Dienst des Volkes und des friedlichen Aufbaus zu stellen. Wenn diese grundlegenden Forderungen erfüllt werden, dann wird das deutsche Volk seine Zukunft in Frieden und Freiheit gestalten können.

Die innere und äußere Lage Deutschlands vor der Londoner Konferenz erfordert die äußerste Kraftanstrengung der breitesten Volksmasse im Kampf für den Frieden, für die Demokratie und für die Einheit Deutschlands. Es muß eine starke, gemeinsame Front aller an der Stärkung des Friedens interessierten Volkskräfte geschaffen werden, die den Anschluß an die Kräfte der Demokratie in allen Ländern der Welt sucht.

Daher vereinen sich alle gesunden demokratischen Kräfte unseres Volkes zur entscheidenden Abwehr der neuen Lügenhetze gegen den Marxismus und Kommunismus. Diese Hetze hat sich schon einmal unter Hitler und Goebbels als Kreuz gegen die Demokratie und als Tarnung verbrecherischer Kriegspläne erwiesen. Diese droht unser Volk und Vaterland in ein neues Verhängnis zu stürzen.

Alle deutschen demokratischen Parteien, Gewerkschaften und andere Massenorganisationen müssen sich zusammenfinden, um der Londoner Konferenz die berechtigten Forderungen unseres Volkes zu Gehör zu bringen.

Wendet Euch Eurer Kraft in diesem Kampfe bewußt! Ihr steht nicht allein. Den gleichen Kampf, den das schaffende deutsche Volk um Frieden und Demokratie führt, kämpfen die fort-

schriftlichen Kräfte in der ganzen Welt. Mit ihnen im Bunde seid Ihr stärker als alle Eure Feinde und Widersacher. Der Sieg wird Euer sein!

Ketzergericht gegen Löbe

Bremen. (UT.) Paul Löbe, der frühere Reichstagspräsident, wurde am Freitag zur Parteivorstandssitzung der SPD zitiert. Unter dem Vorsitz Dr. Schumachers mußte der bekannte sozialdemokratische Politiker seine Ansichten verteidigen, die ihn bewegen haben, die Erklärung des Friedensbündnisses für eine gesamtdeutsche Vertretung zu unterzeichnen. Löbe wurde mit 27 gegen 2 Stimmen aus dem Außenpolitischen Ausschuß der SPD ausgeschlossen.

Berlin. Im „Telegraf“ verteidigt Löbe seine oppositionelle Haltung gegenüber der Schumacher-Zentrale folgendermaßen: „Ich habe seit langer Zeit den Standpunkt vertreten, daß vor der Londoner Konferenz

eine gemeinsame Erklärung aller deutschen Parteien erfolgen müsse, in der die Vorbereitung der Friedensverhandlungen, die Abschaffung der Zonengrenzen, die Schaffung einer einheitlichen deutschen Volksvertretung und Regierung und ein beide Teile bindendes Rechtsstatut zwischen den Besatzungsmächten und Deutschland gefordert werden müsse.“

„Ich begrüße diesen Versuch“, fährt Löbe fort, „und stelle meine Mitwirkung in Aussicht, nachdem ich mich überzeugt hatte, daß der Verdacht, es sei ein schlecht getarntes SED-Unternehmen mit ganz anderer Zielsetzung, unzutreffend war.“

Ich halte es nach wie vor für notwendig, den kommenden Londoner Verhandlungen gegenüber nicht in Passivität zu verharrern, sondern im Gegenteil auf möglichst breiter Basis die dringenden deutschen Wünsche zu unterbreiten.“

Berlin. „Der Morgen“ schreibt: Löbe genießt über die Grenzen Deutschlands

Militärregierung zur Demontage

Baden-Baden. In einer Pressekonferenz der Militärregierung gab Direktor Heiff zu den Demontagen in der französischen Zone folgende Erklärung:

Als die britische und amerikanische Delegation beim Kontrollrat in Berlin ihren neuen Plan für die Reparationsleistungen der Bizone bekanntgab, legte gleichzeitig auch die französische Delegation dem Kontrollrat eine Liste von Werken vor, deren Einrichtungen direkt für Reparationsleistungen in Frage kommen. Damit wird die praktische Durchführung des Reparationsprogramms eingeleitet. Diesen Maßnahmen hat sich also das deutsche Volk ohne jede Diskussion zu unterziehen.

Der Wert der damit zur Verfügung gestellten maschinellen Einrichtungen einschließlich der einzelnen Werkzeugmaschinen, deren Ablieferung bereits im Gange ist, beziffert sich auf rund 100 Millionen Mark. Diese Entnahme steht für die Nationen, die Opfer der nazistischen Aggression geworden sind, in überhaupt keinem Verhältnis zu den Verlusten, die ihnen zugefügt wurden. Für die Wirtschaft der französischen Besatzungszone stellen alle diese Entnahmen von maschinellen Einrichtungen einschließlich der veröffentlichten Liste nur eine unwesentliche Belastung dar, selbst wenn man den Wert dieser Einrichtungen mit dem deutschen Nationaleinkommen vergleicht, das noch übrig bleibt, und das sich allein in der französischen Zone auf mindestens 4 Milliarden Mark beziffern wird.

Ganz abgesehen von der eigentlichen Kriegsproduktion entspricht die Entnahme dieser Einrichtungen der übertrieben gigantischen industriellen Mechanisierung, die durch das Hitler-Regime

im Zuge seiner Aggressionspolitik durchgeführt worden ist. So ist z. B. allein der Vorrat an Werkzeugmaschinen für metallurgische Arbeiten innerhalb der französischen Besatzungszone von 80 000 Einheiten im Jahre 1936 auf 150 000 Einheiten im Jahre 1945 angestiegen. Die deutsche Friedenswirtschaft wird weder über die Rohstoffe noch über die Arbeitskräfte, noch über die Absatzgebiete verfügen, die für eine Vollverwendung dieser Supermechanisierung, aus der nunmehr die Reparationen entnommen werden, erforderlich sind. Zweifelsohne wird es angebracht sein, im Rahmen örtlicher Maßnahmen einen Produktionsaustausch oder eine Produktionsverlegung vorzunehmen.

Es ist Sache der zuständigen deutschen Wirtschaftsstellen, diese Maßnahmen sinnvoll durchzuführen. Dies kann mit Leichtigkeit in den kommenden Jahren geschehen, in deren Verlauf die deutsche Wirtschaft ihr Gleichgewicht wieder finden und damit in die Lage kommen wird, der Bevölkerung einen Lebensstandard zu sichern, der noch wesentlich über dem vieler anderer europäischer Länder liegen wird.

Rücktritte in Baden-Baden

Paris. (Südena-AFP). Der Generaladministrator der französischen Besatzungszone in Deutschland, Laffon, ist zurückgetreten. Da augenblicklich eine Umbildung der Zivilverwaltung in Deutschland geprüft wird, übt er auf begrenzte Zeit weiterhin seine Funktionen aus.

Baden-Baden. (Südena-AFP). Der seit 8. Juli 1945 im Amt befindliche Generaldirektor des Informationswesens der französischen Militärregierung in Deutschland, Jean Arnaud, und der Kontrolleur des Justizwesens, Bourthoumieu, haben ihre Demission eingereicht.

Französische Währung für die Saar

Paris. (Südena-AFP). Die französische Nationalversammlung hat den Gesetzentwurf über die Einführung des französischen Franken im Saarland mit 416 gegen 184 Stimmen angenommen. Der Wechselkurs ist 1 Mark gleich 20 Francs.

„Denkt an Napoleons Moskau-Zug!“

Wyschinskij vor der „Gesellschaft für sowjetisch-amerikanische Freundschaft“

New York. (Südena-AFP). Der sowjetische Außenminister Wyschinskij hielt vor der „Gesellschaft für sowjetisch-amerikanische Freundschaft“ eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Wir empfehlen allen Bewunderern und Nachahmern des „Heros“ Adolf Hitler, an Napoleons Zug nach Moskau zu denken. Wir raten allen — sei es nun Churchill, Byrnes oder de Gaulle — sich in Bezug auf die UdSSR keinen gefährlichen Illusionen hinzugeben, sondern sich lieber an die Lehren der Geschichte zu erinnern. Wir wünschen freundschaftliche Beziehungen zwischen der UdSSR und den USA und bezweifeln nicht, daß das amerikanische Volk und das große Sowjetvolk vom gleichen Wunsch nach Frieden und Freundschaft beseelt sind, zum Wohl aller freiheitsliebenden Völker und der Menschheit überhaupt.“

Die Zwischenfälle in Marseille

Marseille. Die Verhaftung von vier Gewerkschaftern, von denen einer KZ-Lagerhäftling in Dachau war, führte zu Protest-

Wenn eine solche Reaktion sich weiterentwickelt, wenn sich die Geschichte wiederholt und wir zu dem sogenannten Zustand von 1920 zurückkehren, dann können wir mit Bestimmtheit sagen, daß wir trotz des Sieges über unsere Feinde auf dem Schlachtfelde vor dem faschistischen Geist im eigenen Land zurückweichen.

Franklin D. Roosevelt
(11. Januar 1944)

Arbeiter antworten faschistischen Provokateuren

Rom. Nachdem es in Mailand zu Demonstrationen der Arbeiterschaft gekommen war, die durch einen faschistischen Anschlag auf das kommunistische Parteibüro ausgelöst wurden, ereigneten sich auch an anderen Orten Zwischenfälle, die teilweise bürgerkriegsmäßige Ausmaße annahmen. So fanden in Florenz und Verona Zusammenstöße statt. In Verona wurden hierbei 20 Personen verletzt. Die Beisetzung verschiedener Opfer der im Laufe der Woche erfolgten Zwischenfälle verliefen ohne Störung.

In Palermo legten die Arbeiter die Arbeit nieder und zogen durch die Straßen der Stadt, um gegen die von den Faschisten provozierten Ereignisse in Norditalien zu protestieren.

In Neapel kam es zu ähnlichen Demonstrationen. Mehrere tausend Arbeiter traten in den Streik und veranstalteten eine Kundgebung, die unter anderem durch die Rufe „Tod den Faschisten“ gekennzeichnet war.

Für Frieden, Arbeit, Unabhängigkeit

Rom. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Italiens veröffentlichte eine Resolution, in der die Regierung de Gasperis heftig angegriffen wird. Es wird ihm vorgeworfen, das Land nicht vor der Einmischung und der Kontrolle der Angelsachsen auf militärischem, politischem und wirtschaftlichem Gebiet bewahren zu wollen. Die Resolution behauptet, eine solche Politik drohe Italien zum Schlachtfeld des neuen Weltkrieges zu machen, den der amerikanische Imperialismus gemeinsam mit den reaktionären Kräften aller Länder und mit dem Vatikan gegen die Sowjetunion und die Völker vorbereite, die Frieden, Freiheit und nationale Unabhängigkeit anstreben. Das Zentralkomitee zeigt dann die Wege auf,

die zu beschreiten sind, um „die Sabotage der Unternehmer zu brechen und die Nationalwirtschaft wieder aufzubauen.“

Abschließend billigt die Entschließung den Vorschlag der Mehrheitssozialisten zur Bildung einer Einheitsliste der Linksparteien bei den kommenden Legislativwahlen. Es wird erklärt, daß die Bildung einer breiten Front der demokratischen Kräfte den Sturz der gegenwärtigen Regierung und die Errichtung der Grundlagen für eine Politik des Friedens, der Arbeit und der nationalen Unabhängigkeit zum Ziel haben müsse.

Rom. Der Leiter der italienischen Kommunistischen Partei, Palmiro Togliatti, erklärte in einer Rede: „Wir Kommunisten glauben an die mögliche Rettung des Friedens, denn an der Spitze der Kräfte, die den Frieden wünschen, steht die Sowjetunion.“ Nachdem Togliatti den Wunsch nach „Organisation der friedliebenden Kräfte“ zur Beseitigung der Gefahren, die durch die Politik des „Atom-Imperialismus“ heraufbeschworen werden, zum Ausdruck gebracht hatte, versicherte er, daß die amerikanische Hilfe für die europäischen Länder nichts anderes sei als ein Mittel, sich diese Nationen dienstbar zu machen.“

Antikommunistische Propagandawelle

Washington. Der Vorsitzende des Gewerkschaftsverbandes der AFL, auf dessen Kongreß kürzlich Dr. Schumacher sprach, beabsichtigt eine Konferenz der Arbeitervertreter der 16 europäischen Länder einzuberufen, um eine internationale Kampagne gegen den Kommunismus und für den Marshall-Plan zu beraten.

Amerikanischer Kongreß eröffnet

Washington. Präsident Truman hat die Sondersitzung des Kongresses mit einer Rede über die Notwendigkeit der Soforthilfe an Europa und die der USA drohende Inflationsgefahr eröffnet.

Ukraine im Sicherheitsrat

Lake Success. Die Ukraine wurde nach elf vergeblichen Abstimmungen zum Mitglied des Sicherheitsrates der UN gewählt. Indien, das ebenfalls auf einen Sitz Anspruch erhoben hatte, leistete darauf Verzicht.

Presseprozeß Dr. Bittel vertagt

Offenburg. Das Landgericht Offenburg, Strafkammer, teilt mit, daß der Termin der Hauptverhandlung im Beleidigungsprozeß gegen den Chefredakteur Dr. Bittel („Unser Tag“), der auf den 20. November angesetzt war, aufgehoben sei und ein neuer Termin später bestimmt werde.

Diese Vertagung erfolgte auf Antrag des Verteidigers Rechtsanwalt Hans Venedey, da inzwischen in der gleichen Angelegenheit seitens der Bad. Landesstelle für die Betreuung der Opfer des Nationalsozialismus, Zweigstelle Lörrach, ein Strafverfahren über Verbrechen gegen die Menschlichkeit, beim Oberstaatsanwalt des Landgerichts Freiburg gegen den Reichsbahnbeamten i. R. Emil Brenneisen, (Weil a. Rh.), eingereicht worden ist. Der Ausgang dieses Prozesses soll abgewartet werden.

Baden-Baden (Südena). Der Polizeidirektor Bargatzky hat gegen den zuständigen Redakteur des „Badener Tagblatts“, K. H. Lembke, Strafanzeige „wegen übler Nachrede“ erstattet. Es handelt sich um den Vorfall, bei dem Bahnpolizei gegen Landespolizei einschritt, weil diese angeblich unberechtigt und vom Polizeidirektor entsprechend gedeckt, als Begleitschutz eines Lebensmitteltransportes bewirtschaftete Waren zur eigenen Verwendung in der Polizeikantine mitgeführt haben soll.

demonstrationen, die sich vor allem gegen den gaullistischen Bürgermeister richteten. Die empörte Menge stürmte das Rathaus, das von der Polizei geräumt werden mußte. Dabei wurde ein Demonstrant getötet und 46 zum Teil schwer verletzt.

Das kommunistische Parteibüro wurde von unbekanntem Tätern beschossen. Der Zentralkomitee der Gewerkschaften entschied sich nach längerer Debatte gegen den Generalstreik, den die Arbeiterschaft stürmisch forderte. Die Hafen- und Fabrikarbeiter, sowie die Lastwagenfahrer befinden sich jedoch bereits im Ausstand, der von den einzelnen Gewerkschaftsverbänden unterstützt wird. Die Gesamtzahl der Streikenden beläuft sich auf 75 000.

In der Nationalversammlung fanden die Marseiller Unruhen ein lebhaftes Echo, das sich vor allem in einem Rededuell zwischen dem Ministerpräsidenten Ramadier und den Sprechern der Kommunistischen Partei äußerte.

IV. 11. Nov. Erfolgreiche Debatte über Verfahrnsfragen der deutschen Friedenskonferenz. R. schlägt vor, Ausarbeitung des Friedensvertrages auf Großmächte zu beschränken. A. tritt dafür ein, an den Beratungen kleine Nationen teilnehmen zu lassen.

Verhandlungen, ob Friedensvertrag von deutscher Seite zu unterzeichnen ist, ergebnislos. F. stellt sich gegen Unterzeichnung. R. unterbreitet Fünfpunkteplan für Tagesordnung, auf dem Staatsvertrag mit Oesterreich an letzter Stelle steht.

V. 12. Nov. A. E. und F. treten für die Behandlung der österreichischen Frage vor deutschem Problem ein. R. besteht darauf, den Staatsvertrag als letzten Punkt zu behandeln. Entscheidung zurückgesetzt. F. fordert deutsche Grenzprobleme an dritter Stelle zu behandeln. A. weist darauf hin, daß erst die Frage der politischen und wirtschaftlichen Einheit zu regeln sei.

VI. 14. Nov. F. erklärt, sich keinem Abkommen anzuschließen, bevor nicht die Frage des Kohlenexportes gemäß französischem Plan geregelt sei.

Prüfung des amerikanischen Entwurfs über Abrüstung und Entmilitarisierung Deutschlands „Byrnes-Vertrages“. F. fordert Zusatz, daß Fragen der Sicherheit gleichzeitig geprüft werden. F. behält sich das Recht vor, Probleme des Ruhrgebietes und des Rheinlandes aufzurollen.

Neues vom Marshall-Plan

Der Harriman-Ausschuß, der aus 19 nicht-parteigebundenen Vertretern der amerikanischen Wirtschaft besteht und den US-Wirtschaftsminister Harriman zum Vorsitzenden hat, bezeichnete die britischen und die deutschen Probleme im Europahilfepplan als die wichtigsten. Ohne verstärkte Unterstützung Deutschlands könne Westeuropa nicht gesunden. Heraussetzung der deutschen Lebensmittelrationen, des Bekleidungskontingents und Einsetzung einer auf breiter Basis gebildeten und „bescheiden“ zentralisierten deutschen Regierung seien erforderlich. Die USA hätten eine direkte Verantwortung für die Verwaltung Deutschlands. Sie könnten auch nach der Erholung der anderen europäischen Länder für ein großes deutsches Defizit nicht aufkommen.

Europahilfe gegen Uranerze

Senator Vandenberg erklärte, die USA würden möglicherweise wichtige Rohstoffe von den europäischen Marshallplanstaaten als Rückzahlung der amerikanischen Europahilfe fordern. Hierunter wären aus dem Kongogebiet das für Amerika wichtige Kobalt, Bauxit und Diamanten.

Marshallplan gegen Sowjetunion

Außenminister Marshall betonte, die USA müßten Europa darum ihre Hilfe zukommen lassen, um zu verhindern, daß es unter die Beherrschung der Sowjetunion gerate. Senator Vandenberg forderte vom Außen- und Handelsministerium genaue Angaben über die Lieferungen der USA an die Sowjetunion. Im September seien Güter im Wert von 3 Millionen Dollar an die UdSSR gegangen, davon zwei Drittel in schweren Industrieausrüstungen und Elektroanlagen. Er bezeichnete diese Ausfuhr als „den Wünschen des Kongresses entgegengesetzt.“ Die amerikanische Hilfe müsse bei allen Nationen eingestellt werden, die unter sowjetischem Einfluß stünden.

Dagegen warnte Handelsminister Harriman vor wirtschaftlichen Sanktionen gegen die Sowjetunion, da diese über einen Getreide-

Hat die russische Revolution ihr Ziel erreicht?

Während die übrige badische Presse zum 30. Jahrestag der siegreichen Oktober-Revolution eine eigene Stellungnahme vermieden hat — selbst die Sozialdemokraten hatten dazu nichts zu sagen! — brachte die „Badische Zeitung“ einen Leitartikel, in dem die Leistungen der Bolschewiki mit folgenden Worten anerkannt werden:

„Daß die Bolschewiki sich inmitten der von innen und außen kommenden Gefahren trotz der grauenhaften Verwüstung ihres Landes behaupten, daß sie auf diesem Grunde eine neue Ordnung aufbauen und die Kräfte zu höchsten Leistungen sammeln konnten, diese imposante Leistung dürfen sie, allen Anzweiflungen zum Trotz, doch im wesentlichen ihrer eigenen unerbittlichen Tatkraft und, nicht zu vergessen, der außerordentlichen Leistungsfähigkeit ihrer Völker zugute rechnen. Niemals haben sie dabei das kommunistische Ziel aus den Augen verloren...“

Bei der gewaltsamen Industrialisierung des Landes übersprang man kühn die ganze hochkapitalistische Ära, zu der sich andere Völker eine oder zwei Generationen Zeit gelassen hatten, und stampfte eine technische Ausrüstung aus dem Boden, wie sie anderswo vielleicht der spätkapitalistischen Epoche entsprach. Dies alles geschah auf dem Untergrunde einer von Hause aus rückständigen und überdies ausgebluteten Wirtschaft, mit einem Volke, dem die Erziehung zu genauester technischer Arbeit noch weithin mangelte.“

Der Leitartikler der BZ stellt schließlich die Frage, ob die bolschewistische Revolution von 1917 ihr Ziel erreicht habe. Er meint, daß die Bolschewiki, das wohl selbst am wenigsten behaupten würden. Nun, was die UdSSR selbst auf diese Frage zu antworten hatte, ist zur Genüge aus Molotows Rede zu entnehmen, über welche allerdings die Informationen der Presse ebenso mangelhaft wie tendenziös waren. Die BZ ihrerseits gibt folgende ungenügende Antwort:

„Das Ziel war und ist doch im Grunde, den

Aufruf zum Kampf um das Mitbestimmungsrecht

Freiburg. Auf der Tagung des Bundesausschusses des Bad. Gewerkschaftsbundes ging Bundesvorsitzender Koll. Reibel über die wesentlichsten gewerkschaftlichen Arbeiten der letzten Monate ein und hob besonders die Aktivität der Gewerkschaften bei der Schaffung der Arbeitsgemeinschaft mit der Bauernschaft hervor, deren erstes Ergebnis der gemeinsame Entwurf eines Agrar- und Bodenreformgesetzes ist.

Weiter berichtete Koll. Reibel über den Stand der Verhandlungen mit den Arbeitgebern, die unter Berufung auf die Verfassung Arbeitgeberverbände schaffen wollen. Die Gewerkschaften lehnen Arbeitgeberverbände ab, sind jedoch mit der Bildung von Fachvereinigungen einverstanden. Als zukünftige Tarifkontrahenten sollen sogenannte Sozialausschüsse für jede Industriebranche in paritätischer Zusammensetzung gebildet werden. In Streitfällen wäre eine zweite Instanz als Schiedsausschuß zu schaffen. Die Umbildung der bestehenden Fachkommissionen auf paritätischer Grundlage wird von beiden Seiten beim Wirtschaftsministerium gefordert.

Der Tätigkeitsbericht erstreckte sich weiterhin auf die Gewerkschaftsarbeit in den Fragen der Ernährung, insbesondere Kartoffelversorgung, die dieses Jahr wesentlich erfolgreicher durchgeführt wurde; ebenso wurde der Lohn- und Preisstop, die Mitgliederbewegung, Sozialversicherung, Kurzarbeiterunterstützung usw. behandelt. Die nun folgende Berichterstattung über die 6. Interzonenkonferenz zeigte das unbedingte Eintreten der Gewerkschaftsfunktionäre für die deutsche Gewerkschaftseinheit. Die beab-

sichtigten Demontagen wurden eingehend besprochen und der Bundesvorstand beauftragt, bei der Militärregierung in Freiburg und gemeinsam mit den Gewerkschaftsvertretern von Südwürttemberg und Rheinland-Pfalz in Baden-Baden vorzusprechen.

Zur Frage der Betriebsräte sprach der 2. Bundesvorsitzende Koll. Faulhaber. Er behandelte den Entwurf des Betriebsrätegesetzes des Bad. Gewerkschaftsbundes, in dem Artikel 18 das Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte für alle Fragen der Produktionsgestaltung und -lenkung festgelegt. Eine sich über das Land erstreckende Versammlungskampagne soll die gesamte werktätige Bevölkerung aufrufen für das Mitbestimmungsrecht der Schaffenden als Voraussetzung einer demokratischen Wirtschaft einzutreten. Ein einstimmig angenommener Antrag verlangt die Einladung aller Landtagsabgeordneten zu diesen Versammlungen, und zu den Betriebsrätekonferenzen, um sie mit den grundsätzlichen unabdingbaren Forderungen bekannt zu machen und auf die politischen Folgen einer Ablehnung hinzuweisen.

Schumachers Geheimverhandlungen

Hannover. Friedrich Stampfer schreibt im Sozialdemokratischen Pressedienst: „In Washington hatten Schumacher und Heine Besprechungen mit Mitgliedern der Regierung, die naturgemäß vertraulich waren.“

Dr. Schumacher erklärte in seiner Rede in San Franzisko: „Wir begreifen, daß wir unsere Rolle nicht egoistisch eng sehen dürfen. Dieser Kongreß (der AFL) hier läßt uns fühlen, daß eine politische Entscheidung in Deutschland nicht eine deutsche oder europäische Angelegenheit allein ist. Es handelt sich hier auch um amerikanische Fragen.“

Dr. Schumacher hat sich fortgesetzt geweiht — und weigert sich auch weiterhin — mit Vertretern anderer deutscher Parteien zu verhandeln, um einen gemeinsamen deutschen Standpunkt herauszuarbeiten. Er lehnte es aber nicht ab, sich an einen Tisch mit Amerikanern zu setzen, um über die „amerikanischen“ vertraulich zu sprechen.

BERLIN. 4700 von 6000 an der Berliner Universität immatrikulierten Studenten, rund 75 Prozent gehören keiner der vier politischen Parteien an. Von den übrigen 1250 sind 800 Mitglieder der SED, 300 der SPD, 150 der CDU, 40 der LDP.

WEIMAR. Die früheren SS-Kasernen im Gebiet des ehemaligen Konzentrationslagers Buchenwald bei Weimar werden abgebrochen. Das Material wird für Instandsetzungsarbeiten und Neubauten bei Siedlungen im Zuge der Bodenreform verwendet werden. Es wurden bisher allein 100 000 Dachziegel sichergestellt.

überschuß verfüge, der den 16 Nationen eine „unermessliche Hilfe“ bringen könnte.

Marshallplan im Spiegel der Weltpresse

Die Münchener Neue Zeitung, Nr. 91, bringt folgende anglo-amerikanische und tschechoslowakische Pressestimmen zum Marshallplan.

Charlotte Observer: „Der Wunsch des Kongresses nach einer Kontrolle der durch die USA zu bewilligten Mittel wird den USA zweifellos erneut den Vorwurf des Wirtschaftsimperialismus eintragen. Ohne eine solche Kontrolle hätten die USA aber keine Sicherheit, daß die bewilligten Mittel nicht für politische Zwecke verwendet werden, die gegen die USA gerichtet sind.“

Obrana Lidu: „Der Marshallplan verfolgt politische Ziele. Die amerikanische Hilfe für Europa versucht, die deutsche Industrie zu fördern und einen Kreuzzug gegen den Kommunismus zu unterstützen. Der Hilfsplan für Europa ist nur ein Vorwand.“

Jugend für die Einheit Deutschlands

Freiburg. Der Kongreß der Freien Demokratischen Jugend des Landes Baden hat an die Konferenz der Außenminister in London eine Entschließung gerichtet, daß Deutschland nicht in lebensunfähige Teile zerrissen, sondern seine volle wirtschaftliche und politische Einheit wiederhergestellt werden soll, da ohne die Einheit Deutschlands dem deutschen Volk seine Existenzgrundlage genommen sei. Die deutsche Jugend sei bereit, die Schuld des Nazismus nach besten Kräften wieder gut zu machen und ein demokratisches und friedliches Deutschland zu errichten, das den anderen Völkern die Garantie der Sicherheit geben kann. Man solle aber der deutschen Jugend, die ahnungslos und damit schuldlos vom deutschen Faschismus mißbraucht worden sei, die Aussicht und die Möglichkeit der Errichtung eines besseren und menschenwürdigeren Lebens nicht nehmen dürfen.

In einer zweiten Entschließung an den Alliierten Kontrollrat wird die Bitte gerichtet, die

organisatorische Vereinigung der freien Jugendbewegung in der Freien Deutschen Jugend im gesamtdeutschen Rahmen zu genehmigen. Zur Begründung wird auf den konsequenten Kampf für Frieden und Demokratie hingewiesen.

Arbeitereinheit.

Brünn. Auf dem Kongreß der Sozialdemokratischen Partei wurde Bohumil Lausmans zum Präsidenten gewählt. Die Parteitagebeschlüsse verlangen eine engere Zusammenarbeit mit den Kommunisten. Der bisherige Vorsitzende Fierlinger, stellvertretender Premierminister, erklärte, nur ein Zusammengehen Frankreichs, Großbritanniens und der Sowjetunion könne den Frieden in der Welt gewährleisten. Die Tschechoslowakei stelle sich gegen den Marshall-Plan, da er die Souveränität der daran beteiligten Staaten bedrohe.

Bukarest. Die Parteivorstände der rumänischen Sozialdemokraten und Kommunisten nahmen einstimmig die Vorschläge zur Durchführung der Vereinigung beider Parteien in die „Einheitspartei der Arbeiter“ an.

Ricarda Huch gestorben

Frankfurt a. M. Frau Dr. Ricarda Huch, die vor kurzem als Ehrenpräsidentin den ersten deutschen Schriftstellerkongreß in Berlin leitete, ist hier kurz nach ihrer Uebersiedlung dreißigjährig gestorben.

Ricarda Huch, die in dichterischer Weise als abgeschlossen ansah, arbeitete an einer Sammlung von Schicksalsberichten deutscher Freiheitskämpfer, die ihren Widerstand gegen das Hitlerregime mit ihrem Leben bezahlten hatten.

Sie sahen Moskau

Berlin. Der Leiter der deutschen Abordnung an den Feiern zum 30. Jahrestag der Sozialistischen Oktoberrevolution in Moskau, Hans Jendretzki, betonte die herzliche Aufnahme der deutschen Abordnung durch die russischen Gewerkschaftskollegen. Der Vorsitzende des FDGB Berlin, Nikolaus Bernhardt, Mitglied der SPD, sagte: „Es wird so vieles erzählt, um die Sowjetunion zu verunglimpfen, wir werden aber die Wahrheit dem deutschen Volk übermitteln.“ Hermann Schlimme erklärte, der Einheitsgedanke sei im sowjetischen Volk fest verwurzelt. In dieser Einigkeit liege die Unbesiegbare des Volkes begründet. Der Vorsitzende des FDGB Brandenburg, Theodor Bryllia, sagte, das, was er in Moskau gesehen habe, hätte ihm tief ergriffen. „Ich beobachtete, daß die Moral der Moskauer, die in sozialistischen Prinzipien aufwachsen, höher ist, als die Moral meiner Landsleute.“

Frankfurt. Dr. Hugo Eckener traf von seinem dreimonatigen Aufenthalt aus den USA kommend, auf dem Rhein-Main-Flughafen ein. Eckener erklärte, er dürfe über seine Tätigkeit in den Staaten nichts sagen, da für alle deutschen Wissenschaftler, die in den USA gearbeitet haben, die allgemeine Anweisung bestehe, nicht über ihre Tätigkeit zu sprechen.

UNSER TAG

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

Militaristen. Einen prächtigen Witz hat sich die Stadtverwaltung von Friedrichshafen erlaubt. Wir freuen uns über jedes Bemühen, Militarismus und Chauvinismus, wo er wirklich auftritt, kräftig und bedingungslos zu bekämpfen. Aber es muß beim „Militarismus“ bleiben. Es ist eine Grotteske, was sich die verantwortlichen friedrichshafener Würdenträger erlaubten, und es wäre gut gewesen, wenn sie sich wenigstens bei Gelegenheit von Straßenumtaufen etwa so mit einem guten Geschichtsbuch beschäftigt hätten, wie mancher es mit dem „Duden“ tut, wenn er in der Orthographie nicht ganz stichhaltig ist: Sie brachten es fertig, Ernst Moritz Arndt und den alten Reichsfreiherrn vom Stein rundweg als Militaristen zu kennzeichnen und ihnen dementsprechend auch die nach ihnen benannten Straßen zu entziehen!

Nach einem badisch-humorvollen Wort unseres guten Vaters könnten wir auch hier sagen: „Seid mäßig in der Form, Ihr Rindviecher!“ (bitte keine Beleidigungsklage, wir handeln im öffentlichen Interesse auch für die beiden Alten!). Arndt ist „militärisch“ gegen Napoleon zu Felde gezogen. Später ist er immerhin als fortschrittlicher Mann in der Frankfurter Nationalversammlung gesessen. Daß er sich mit Wort und Waffe gegen einen Angriff verteidigt hat, kennzeichnet ihn noch nicht als „Militaristen“ — wir kennen aktiver! Der alte Reichsfreiherr aber hat immerhin mit großem Mut und sehr, sehr viel Zivilcourage gegen den Willen seines Preußenkönigs eine für seine Zeit außerordentlich fortschrittliche Verwaltungsreform zur Errichtung einer Selbstverwaltung der Bürger durchgeführt und in seinem Versuch zur Bauernbefreiung zumindest den Grund für etwas Gutes gelegt — „Ihr Rindviecher!“ Wir verweisen Euch hingegen auf die Hindenburg, Bismarck, Boelcke und Immelnmann — falls Ihr von denen so viele auch bei Euch habt, wie wir hier in Offenburg. G.V.

Bürokratische Posse. Nimmt man unsere Bürokratie „unter die Lupe“, kann man allerlei Kuriositäten erleben.

Das Neue Baden gibt in Nr. 58 folgenden Vorgang dem allgemeinen Gelächter preis.

Ein geplagter Mitbürger mußte an einer auswärtigen Sitzung teilnehmen. Dabei erinnert er sich, daß ein hochwohlweises Ernährungsministerium das Mitführen auch kleinster Kartoffelmengen strengstens untersagt hat. Die Verpflegungsfrage macht ihm somit einiges Kopfzerbrechen. Aber der Mann hat Humor, und Humor ist die beste Waffe gegen die Spinnweben der Bürokratie. Er setzt sich also hin und schreibt an das Ernährungsamt nachstehenden Brief:

Betrifft: Genehmigung für den Transport von Kartoffeln.

„Da laut Bekanntmachung in der Tagespresse auch für den Transport kleinster Mengen von Kartoffeln die Genehmigung des Kreisernährungsamtes erforderlich ist, beantrage ich unter Hinweis auf die beifolgende Einladung zu einer Sitzung der Demokratischen Partei die förmliche Genehmigung zur Mitnahme von 1 Pfund Kartoffeln für mich und meinen Fabrer zu erteilen.“

Prompt erhält er vom gewissenhaften Amtsschimmel die Antwort:

Ernährungsamt des Landkreises . . .

Bescheinigung

Hiermit bescheinigen wir, daß Herr . . . berechtigt ist, die in seinem Besitz befindlichen 2 Pfund Kartoffel mitzuführen. Diese Kartoffeln sind der normale Rationsatz, der für Sitzungen ausgegeben wird.

(Dienststempel — Unterschrift)

Bei so viel Dienstfeiern könnte man nachdenklich werden. Wäre es z. B. nicht denkbar, daß die Behörde mit demselben Aufwand von Genauigkeit das spurlose Verschwinden von 4000 ha Kartoffelfeld in Baden verbündet hätte? Auch wäre es bei einer derartigen Arbeitsintensität vielleicht durchaus möglich gewesen, die für die Bodenreform erforderlichen genauen statistischen Unterlagen rechtzeitig zu beschaffen oder ein lückenloses Verzeichnis der Industriebetriebe in Baden mit allen Einzelangaben aufzustellen. Aber das ist wohl wieder zuviel verlangt! H.

Protest gegen zu milde Urteile

Freiburg. Der Badische Gewerkschaftsbund hat gegen die in letzter Zeit gefällten milden Urteile gegen Schieber und Milchpanscher beim Justizministerium und bei der Badischen Staatsregierung Protest erhoben.

UNSER TAG

Volkszeitung für Baden — Organ der KP Redaktion: (17b) Offenburg, Metzgerstraße 1 Tel. 1374. Telegramm-Adresse: Neutag Offenburg.

Redaktionskollektiv: Dr. Karl Bittel (Chefredakteur), Karl Ehmann, Hanns Adam Faerber (Chef vom Dienst), Dr. Adolf Hirt, Dr. Walter Kunze, Gustav Venedey. — Verlagsleiter Hermann Jerrentrup.

Verlag: Südwest-Verlag GmbH., (17b) Offenburg, Hauptstr. 115, Postfach 2207. Erscheint mittwochs u. freitags — Bezugspreis monatl. 1,50 Mk. einschl. Trägerlohn, b. Postbezug zuzüel. Bestellgeld

Wie Frauen wollen keinen Krieg

Noch sind unsere Männer und Söhne aus der Gefangenschaft nicht zurückgekehrt, noch warten auf sie ihre leeren Arbeitsplätze. Wie viele dieser Plätze aber werden leer bleiben — wie viele Frauen, Mütter und Kinder werden umsonst warten! Werden umsonst warten, nicht nur in Deutschland, sondern in allen Ländern der Erde. Wir deutsche Frauen wollen nicht vergessen, daß der Hitlerkrieg den Frauen und Müttern der ganzen Welt namenloses Elend zugefügt hat. Noch sind die Wunden dieses Krieges nicht vernarbt und schmerzen, doch schon steht das Gespenst eines neuen Krieges drohend vor uns auf. Können wir Frauen das verstehen? Nein, niemals! Wir Frauen wollen keinen neuen Krieg, der alles Leben, was wir geben, sinnlos zerstört und vernichtet.

Aber wer will denn einen neuen Krieg? Wo sitzen die Kriegshetzer und Kriegstreiber? Die Regierenden aller Staaten erklären doch, daß sie den Frieden wollen. Aber warum spricht man denn immer mehr von Krieg und Kriegsgefahr? Wir Frauen wollen nicht nur die Worte, nicht nur das Lippenbekenntnis für den Frieden hören, wir wollen auch die Taten sehen. Wir wollen erkennen, welche Kräfte und Mächte am Krieg Interesse haben, weil sie daran verdienen.

Wir Frauen wollen leidenschaftlich unsere Stimme erheben gegen einen neuen Krieg! Wir deutsche Frauen haben eine doppelte Verpflichtung: gegenüber der Welt, der wir mit dem Hitlerkrieg so namenloses Leid zuzügten und gegenüber unserem eigenen Volk, das an den furchtbaren Kriegsfolgen so schwer zu tragen hat. Ein neuer Krieg, mit Atombomben über Europa, wäre der Untergang für Deutschland.

Zwar liegt auch heute unsere nächste Zukunft noch dunkel und schwer vor uns, aber wir haben doch die Hoffnung, für uns und unsere Kinder, mit dem festen Willen zur Einheit den Wiederaufbau durchführen zu können. Und wir Frauen können uns durchsetzen, wenn wir nur wollen. Wer einen Krieg machen will, braucht dazu die Frauen, Hitler hat uns oft genug dazu mißbraucht. Wenn wir Frauen nicht wollen, daß um irgend welcher Profite willen ein neuer Krieg geführt wird, wenn wir uns schon in den Anfängen weigern, dabei behilflich zu sein, wenn wir uns in den Frauenorganisationen, in den Gewerkschaften und in den Betrieben gegen einen neuen Krieg zur Wehr setzen, wenn wir gemeinsam uns für den Frieden einsetzen, dann wird keine Macht der Welt je einen Krieg führen können. Aber auch nur dann können wir sagen, daß wir unseren Kindern den Weg in eine bessere Zukunft frei gemacht haben.

Ein Volk, das in Glück und Wohlstand leben will, braucht den Frieden. Für das Glück und die Entwicklung aller Völker brauchen wir den Weltfrieden. Er ist das Ziel aller fortschrittlichen Frauen.

Mia Bittel.

Frankreichs berufstätige Frauen

Die deutsche Frau, die an einem Herbstabend 1947 in Paris ankam, wäre überrascht und erstaunt über das unzerstörte, hellerleuchtete Paris. Die Auslagen der Geschäfte deuten auf Reichtum und Luxus.

Gegen 18 Uhr strömen aus den Straßen um die Rue de la Paix unzählige junge Frauen, elegant und chic anzusehen. Es sind Pariser Schneiderinnen, deren geschickte Hände helfen, die Pariser Mode weltberühmt zu machen. Es sind Verkäuferinnen der großen Warenhäuser, Stenotypistinnen und weibliche Büroangestellte.

Wenn diese Frauen so gut gekleidet aussehen, so verdanken sie das ihrem Geschmack und ihrer Geschicklichkeit in modischen Dingen. Ueber die Kleidung hinaus haben sie alles selbst angefertigt, sowohl die Handtasche wie den feschen Turban und die Stoffschuhe mit Korksohlen. Doch lassen wir uns von dem äußeren Eindruck nicht täuschen.

Folgen wir einmal solch einer jungen Frau in die Metro (U-Bahn von Paris), so wechselt das Bild sofort. Die deutsche Frau, die den Jammer der Kriegsjahre kennt und heute im Nachkriegselend der Großstädte lebt, fühlt sich hier nicht fremd und erkennt in all den zahlreichen Frauen ihre Schwestern.

Vor all diesen französischen Frauen und Mädchen stehen, genau wie vor den deutschen, drei Fragen: Ernährung, Kleidung, Wohnung. Auch in Frankreich und den anderen europäischen Ländern sind, genau wie in Deutschland, die Lebensmittel rationiert. In Frankreich sind einige Rationen sogar noch geringer als in Deutschland. (Hier meint die Journalistin allerdings die Ostzone, die ja wesentlich höhere Rationen hat). Ein Erwachsener bekommt 200 gr Brot täglich (hauptsächlich Mais), 100 gr Butter und 500 gr Zucker im Monat. Zwar kann man auf dem freien Markt, „Ausgleichsmarkt“, Ergänzungswaren kaufen, aber zu unerschwinglichen Preisen für die, die von ihrer Hände Arbeit leben müssen. Die zweite Sorge ist Kleidung und Schuhe. Zwar bekommt jede Frau seit dem Krieg einen Bezugschein für Schuhe, doch sind diese noch sehr knapp und Kleidung, die es gegen Punkte gibt, ist sehr teuer. Ein Mantel kostet ungefähr 8000 Franken, das sind ca. 686 Mark. Mütter und Frauen müssen einen großen Teil ihres Tages für die Flickarbeiten aufwenden und die berufstätigen Frauen opfern ihren Sonntag für die Kleidung. Auch die Wohnungsfrage macht den Frauen Sorgen; es ist keine Seltenheit, daß eine fünfköpfige Familie sich mit einer Stube und Küche begnügen

DER TAG DER FRAU

muß. Auch in Frankreich sind Gas, Elektrizität und Heizung stark rationiert.

In ganz Frankreich herrscht ein Mangel an weiblichen Hausangestellten. Der größte Teil der jungen Mädchen wählt Berufe, die ihnen besseren Verdienst und mehr Freiheit geben. Die Geldabwertung macht sich überall bemerkbar, die Dinge kosten das Zehnfache wie 1939. Zwar sind die Löhne erhöht worden, aber nicht entsprechend den Preisen. Der Verdienst reicht gerade für die materielle Existenz, Theater, Konzerte, Kinos werden immer seltener für die arbeitenden Frauen, von Wintersport oder Reisen ganz zu schweigen. Eine Stenotypistin verdient monatlich etwa 9200 Franken (766 Mark). Die Hälfte davon verbraucht sie für Lebensmittel, 13% für Steuern und Sozialabgaben, 15% für Miete und 20% für Kleidung, der Rest von einigen Franken muß für ein paar kleine Extra-Ausgaben reichen.

Der Krieg und seine Folgen brachten es mit sich, daß immer mehr Frauen sich selbst ihren Lebensunterhalt verdienen müssen. So wachsen sie in eine neue soziale Reife hinein und bemühen sich um die Anerkennung ihrer

politischen Rechte. 1945 erhielten sie das Wahlrecht. Den meisten Frauen fehlt noch die politische Bildung. Verschiedene Frauenorganisationen insbesondere der Kommunisten und der MRP (Christliche Demokraten) versuchen, die Frauen für ihre Aufgaben im öffentlichen Leben zu erziehen. Es gibt bereits Frauen als Stadträte, Abgeordnete und Bürgermeister, die ihrem Land wertvolle Dienste leisten. Auch in Frankreich ist der Prozentsatz der Frauen natürlich höher als der der Männer, was ihr stärkeres Hervortreten im öffentlichen Leben, in Politik und Wirtschaft bedingt. Der Mitarbeit der Frauen verdankt Frankreich teilweise auch das Familiengesetz, das eines der besten in Europa ist.

„Ich hoffe“, sagte Madame Kohler — die dieses Gespräch mit einer Vertreterin von „Für Dich“ (Berlin) hatte — zum Schluß, „daß, wenn erst die Wunden des Krieges etwas verheiligt sind, man den Frauen die Sorge für den Frieden überläßt, nicht nur auf dem Papier, sondern mit der Tat, mit dem Herzen, denn das ist unsere wahre Aufgabe. Und ich glaube, daß sich in dieser Beziehung die Frauen der ganzen Welt die Hand reichen werden“.

Frauen unterhalten sich

„Sind Sie auch Mitglied im badischen Frauenring, Frau Schmidt?“

„Auch das noch, wozu denn? Das sind doch alles nur bürgerliche Frauen.“

„Stimmt nicht, Frau Schmidt, stimmt nicht. Der Frauenring faßt Frauen aller Schichten auf streng überparteilicher und überkonfessioneller Grundlage zusammen.“

„Ach nein, das ist aber doch nichts für mich. Den ganzen Tag arbeite ich im Betrieb und abends soll ich mir dann noch schöne Reden anhören wo doch nichts bei raus kommt.“

„Das kommt doch auf die Mitglieder an, Frau Schmidt, ob etwas dabei raus kommt und daß es nicht nur bei den schönen Reden bleibt. Ueberlegen Sie mal: Die kommende Zeit verlangt viel, gerade von uns Frauen. Wenn wir eine starke, überparteiliche Frauenorganisation haben, können wir gemeinsam alle schwierigen Aufgaben unseres Lebens viel besser lösen. Das wissen Sie doch aus Ihrem Betrieb: wenn die Frauen zusammenhalten, dann geht's, oder?“

„Ja, ja, stimmt schon; wann ist denn der nächste Mitgliederabend?“

„Am nächsten Mittwoch. Da ist ein Vortrag: „Wir Frauen und der Frieden“.“

„Das ist aber wirklich wichtig und liegt mir auch am Herzen. Also, wenn der Frauenring wirklich überparteilich und überkonfessionell ist, und nicht bloß so nach außen tut, dann mache ich auch mit. Also auf Wiedersehen am Mittwoch.“

„Weißt du, Maria, manchmal habe ich das ganze Gehetzte satt, von morgens bis abends. Warum kümmert sich denn niemand um uns Berufstätige? Von morgens bis abends stehe ich im Laden, und wann kann ich selbst einkaufen? Ich hab doch leider niemand, der für mich sorgt!“

„Du redest wichtig, Gretel. Denk doch an die Arbeiterinnen in den Fabriken, denen gehts ja gerade so traurig. Ich meine natürlich nicht, daß Du Dich damit trösten sollst, aber Du solltest auch an die andern denken und überlegen, wie wir uns helfen könnten, und daß wir unser Leben organisieren müssen.“

„Du redest immer von organisieren, was heißt denn das?“

„Da mußt Du nur ein bißchen nachdenken und schauen, was wo anders möglich ist. In „Für Dich“, einer Berliner Zeitung, kannst Du viele Anregungen finden über Forderungen und Einrichtungen, die die Frauen in der Ostzone durchsetzen. Angefangen von freien Haushaltstagen für die verheirateten Frauen, bis zu wirtschaftlichen und sozialen Erleichterungen jeder Art für alle arbeitenden Frauen.“

„Das wäre ja sehr schön, Maria, aber das macht doch alles so viel Mühe, bis man was erreicht.“

„Du meinst wohl, mein Kind, daß uns Frauen die gebrauchten Tauben in den Mund fliegen? Wenn wir uns nicht selbst für die fortschrittlichen Dinge interessieren und uns dafür einsetzen, daß wir arbeitenden Frauen zu unserem Recht kommen, dann kannst Du Dein ganzes Leben lang Dich abhetzen, das merk Dir nur.“

„Nicht gerade angenehm, was Du sagst, Maria, aber recht hast Du. Wiedersehen!“

„Was sagst Du zu den langen Röcken, Anemarie?“

„Lange Röcke mache ich nicht mit. Erstens habe ich hübsche Beine, zweitens habe ich sowieso keine Punkte und drittens möchte ich mal wissen, wer daran ein Interesse hat, gerade jetzt noch Stoff zu verschwenden. Wenn schon mehr Material, dann lieber warme Wollstrümpfe.“

„Wer ein Interesse daran hat? Weißt Du, Anemarie, ich glaube auch die Mode folgt den Profitgesetzen der kapitalistischen Wirtschaft. Ob unsere Vernunft und Ueberlegung sich dagegen durchsetzen? Aber ich bin Deiner Meinung: lassen wir unsere Röcke so, wie sie sind, was anderes bleibt uns ja so wie so nicht übrig. Abwarten, wer ebenso vernünftig ist, wie wir.“

Frauen fahren nach Schweden

Ende September fand in Stockholm eine Arbeitstagung der Internationalen Demokratischen Frauenföderation (IDFF) statt, an der zum ersten Mal nach dem Krieg auch deutsche Frauen teilnahmen. Wir können darin einen Vertrauensbeweis der Frauen der Welt gegenüber Deutschlands Frauen sehen und auch eine Anerkennung der Arbeit des Deutschen Demokratischen Frauenbundes.

Die IDFF wurde Ende 1945 in Paris gegründet. Sie umfaßt 80 Millionen Frauen aus 49 Staaten. An der Spitze dieser Weltfrauenbewegung steht als Präsidentin die französische Professorin der Physik Madame E. Cotton und als Vizepräsidentin Frau Nina Propowa, die Vorsitzende des antifaschistischen Komitees der Frauen der Sowjetunion, Dr. Jane Welsh, die Präsidentin des Kongresses amerikanischer Frauen und Frau Dolores Ibarruri, die spanische Freiheitskämpferin und frühere Vizepräsidentin des spanischen republikanischen Parlamentes. Die IDFF hat sich zur Aufgabe gestellt, die Frauen aller Länder zu gemeinsamen Schritten zu bewegen, um besser ihre politischen, wirtschaftlichen und sozialen Rechte durchzusetzen.

Auf der Tagung in Stockholm trafen sich deutsche Frauen nun erstmalig mit antifaschistischen Frauen anderer Länder. Die Frauen, die zu dieser Tagung führen, waren sich der großen moralisch-politischen Mitverantwortung bewußt, mußte doch das Zusammentreffen mit Frauen aus aller Welt Erinnerungen an das Wüten Hitlers und seiner Mordbanden wachrufen. Aber dieser erste Schritt mußte einmal getan werden. Zwar waren die Frauen der andere Länder zuerst sehr zurückhaltend, eine Französin sprach erschütternd darüber, was Hitler in den unterdrückten Ländern im Namen des deutschen Volkes alles verbrochen habe und daß die französischen Kinder nun schon seit sieben Jahren hungern. Aber während der Tagung wich in gemeinsamer Arbeit die Spannung immer mehr und unsere deutschen Frauen fühlten: es ist uns gegliückt, mit dem Verstand und mit dem Herzen den Weg zu ebnet. Dieser erste Händedruck mit den Frauen der Welt soll uns zur Verpflichtung werden und soll zur endgültigen Freundschaft führen.

In einer angenommenen Entschließung verpflichtete sich die Föderation mehr als bisher den demokratischen Frauenkräften in Deutschland zu helfen, die gegen die Aufspaltung Deutschlands und für die Durchführung der Potsdamer Beschlüsse eintreten, die ein politisch, wirtschaftlich und kulturell einheitliches Deutschland vorsehen.

Pariser Straßenbilder

Es dunkelt bereits. Von der Höhe des Montmartre herunter kommen wir in die „Rue Lepic“. Hier kauft die Frau des kleinen Bürgers wie des Arbeiters.

Welch überraschender Anblick! Die ziemlich steil, mit einer Biegung abwärts führende und am „Moulin rouge“ endende Straße gleicht einem Strom von Lichtern. Laden neben Laden, hell erleuchtet. Die Auslagen sind weit auf den Fußsteig vorgeückt, die Menge der Prüfenden, Schauenden und Kaufenden drängt und schiebt sich durcheinander, soweit auf dem schmalen Weg noch Platz bleibt, und nimmt dazu den Fahrweg noch in seiner ganzen Breite ein. Hier stehen an beiden Seiten die Straßenverkäufer mit ihren Karren und Ständen.

Die Rufe der Straßenhändler ballen sich zu tolen Klanggebilden und hängen wie ein nicht zu Ende gehender Schrei über der schmalen Straße.

Ein jeder preist seine Ware, so gut und so laut er kann, und läßt nachdrücklich zum Kaufen ein.

Alles kann man hier haben. Auslage neben Auslage, Stand neben Stand. Da sind die Fischgeschäfte mit ihren unzähligen Sorten von Muscheln, großen und kleinen, die man dutzendweise verzehrt. Rot leuchtende Riesenhummer, ganz und halbiert. Daneben ein Stand mit Seife, Parfümrien und dergleichen Dingen. Kleider, Schürzen und Schuhe in allen Qualitäten, Besen und Bürsten eckig und rund, mit und ohne Stiel. Es liegen Gemüse jeglicher Art aus und immer wieder viele Sorten Salat. Dazwischen Wagen mit Zwiebeln und Kartoffeln und andere, weithin leuchtend, mit Bergen voll Orangen und Zitronen getrimmt. Nicht zu denken, was es hier nicht zu kaufen gäbe.

Es hat etwas Orientalisches, dieses bunte, leuchtende Straßenbild. Das tolle Durcheinander, das doch keine Disharmonie ist, der unbeschwerter Rhythmus dieser Stadt ist beruhend.

Besonders anziehend sind hier die Läden der Metzger aufgemacht. Sie erstrahlen in hellem Licht. Auf weißen Marmorplatten von blendender

Wir werden nicht fehlen, wenn es gilt, bis zum letzten Atemzuge alles, was wir können, alles was wir sind, für die Sache des Friedens, der Freiheit, des Glückes der Menschheit einzusetzen.

Clara Zetkin

auf dem Internationalen Kongreß in Basel 1912

Arbeitstagung kommunistischer Frauen

Am 27. Oktober waren aus Lehr, Offenburg und anderen Städten kommunistische Frauen und Gestaltete zu einer Arbeitstagung in Freiburg zusammengelassen, um über die Aufgaben, die heute vor den Frauen stehen, zu sprechen. Gen. Käthe Seifried gab einen Bericht über die politische Lage und über die bisherige Arbeit, ferner über den Anteil der Frauen in Wirtschaft und Verwaltung in Südbaden, der noch sehr gering ist gegenüber dem Bevölkerungsanteil. Es ist notwendig, daß die Frauen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, vor allem in den Gewerkschaften und in den Betriebsräten sich stärker einschalten.

Einen sehr interessanten und informierenden Bericht gab eine Genossin über die Stellung und die Rechte der Frau in der Ostzone. Sie schilderte den starken, aktiven Einsatz der Frauen dieser Zone für den deutschen Wiederaufbau, der von den Frauenausschüssen und vom demokratischen Frauenbund geführt wird. Die in der Ostzone durchgeführte Bodenreform, die Enteignung der Nazibetriebe und der Betriebe der Kriegsverbrecher sowie die von der Besatzungsmacht erlassenen Gesetze für die Gleichstellung der Frau, schaffen eine entscheidende Grundlage für eine demokratische, fortschrittliche Entwicklung.

In einer lebhaften Aussprache wurden alle Fragen diskutiert und auch zum Badischen Frauenring Stellung genommen dahingehend, daß sich die Konferenz für einen Zusammenschluß aller Frauen in einer überparteilichen Frauenorganisation aussprach, um gemeinsam für einen demokratischen Wiederaufbau und für den Frieden zu arbeiten.

Nach einem Teller warmer Suppe, von den Freiburger Genossinnen gestiftet, hörten die Teilnehmerinnen noch einen Bericht über „Die Frau in der Sowjetunion“, der sehr interessierte und befriedigte.

Badischer Frauenring in Ueberlingen

In der Versammlung am 19. Oktober in Ueberlingen wurde Bericht über die erste Landestagung in Baden-Baden gegeben. Betreffend die Arbeit der Ueberlinger Gruppe war noch wenig zu berichten und forderte die Vorsitzende dringend zur Beteiligung an den Ausschüssen auf; die Bildung eines Flüchtlingsausschusses wurde bekannt gegeben. Die Frage eines Mitgliedes über dessen Grundsätze und Richtlinien, löste eine sehr lebhaft und vielseitige Debatte auch über die Aufgaben der Ortsgruppe überhaupt aus. Da der Frauenring ja immerhin schon einige Monate besteht, hätte man positive Resultate über seine bisherige Arbeit erwarten dürfen. Mit Reden und guten Grundsätzen ist es angesichts der immer brennender werdenden Probleme der Wirtschaft, Ernährung, Kleidung und Heizung nicht getan. Der gute Wille ist wohl vorhanden, aber es fehlt an der grundlegenden Klärung der Probleme.

Angesichts der großen Not wäre es doch wünschenswert, wenn der Frauenring gemäß seinen Satzungen wirklich überparteilich und überkonfessionell alle Kräfte mobilisieren und im Kleinen ein Vorbild der Einigkeit und Einheit geben würde, deren wir so sehr bedürfen.

H. A.

IN SACHSEN-ANHALT sind von insgesamt 497 weiblichen Betriebsrätinnen, 72 Frauen Betriebsratsvorsitzende.

DIE PRUNKVILLA des ehemaligen Nazibesitzers der Zuckerraffinerie Tangermünde wurde in ein Kinderheim umgewandelt. Ebenso wurde das Schloß Radensleben der berüchtigten Junkerfamilie von Quast im Kreise Ruppiner für tuberkulosegefährdete Kinder eingerichtet. Das ist in der Ostzone.

IN EINEM LEBENSMITTELGESCHÄFT in Dresden können berufstätige Kunden am Morgen einen Umschlag mit ihren Einkaufswünschen und den Marken in einen Briefkasten werfen. Um 15 Uhr sind die bestellten Waren abholbereit.

AN DER UNIVERSITÄT HALLE haben nach einer Vorbereitungszeit von drei Semestern 304 Männer und Frauen aus Fabriken und Betrieben das Abitur bestanden.

DIE ERSTE KREISTIERÄRZTIN der sowjetischen Besatzungszone ist Frau Dr. med. vet. Brigitte Tillmann. Ihr wurden die Amtsgeschäfte des Kreisärztes für den Landkreis Weißenfels und die Stadtkreise Weißenfels und Naumburg übertragen.

Sauberkeit — diese findet man auch in den einfachsten Straßen — liegt alles zur Schau für den Käufer bereit. Die verschiedenen Fleischgerichte sind alle schon für den Topf und für die Pfanne fertig vorbereitet. Ein Entgegenkommen an die berufstätige Pariserin. Der Handel hat sich dieser Tatsache in starkem Maße angepaßt, was wir nicht nur in bezug auf fertige, kalt zu essende Speisen sehen können. Wir finden hier eine in Deutschland ganz unbekannte Einrichtung, die aber für die arbeitende Frau von großer Wichtigkeit ist. In den Arbeitergenossenschaften, wie auch in vielen privaten Handelsgeschäften der Arbeiterviertel findet man in weißen Schüsseln alle Arten von Gemüse und Hülsenfrüchten vorbereitet und so fertig gekocht, daß sie nur noch mit Fett und dem Geschmack des einzelnen entsprechend, fertig gemacht werden brauchen. Kartoffelbrei, Erbsen, Spinat, Nudeln, Rosenkohl, Bohnen, Linsen, Reis, Tomaten, alles fertig, nur noch zu schmelzen und abzuschmecken. In großen Kesseln dampfen heiße Pellkartoffeln, geschälte Kartoffeln liegen gewaschen in Fässern mit Wasser, zum Sieden bereit. Die Lasten für die um Lohn und Brot arbeitende Frau sind durch diese Einrichtungen um ein wesentliches erleichtert.

Um einen zweirädrigen, großen Karren staut sich die Menge. Ein auffallendes Plakat: „contre la vie chère!“ „Gegen das teure Leben! Ich gebe alles unter Hallenpreisen!“ In der Tat, eine verlockende Anpreisung für die Frauen mit den sorgenvollen Gesichtern, die mit Schrecken ihre paar Franken aus dem schmalen Geldbeutel verschwenden sehen.

Auf dem Karren liegen Kraut, Gemüse, Kartoffeln, alles um ein paar Centimes billiger, als an den anderen Ständen. Aber, mir scheint, auch um ein paar Centimes weniger frisch, als an diesen.

Es geht der französischen Arbeiterfrau nicht anders als der deutschen. Sie muß, um des geringeren Preises willen, sich mit der geringeren Qualität begnügen.

M. Weißenborn

„Süddeutsche Arbeiter-Zeitung“, Stuttgart 1928

Verantwortlich: Mia Bittel, Ueberlingen.

Wie kommen wir durch den Winter?

Gundelfingen. Trotz eines eiskalten Saales folgten die Versammlungsteilnehmer mit großer Aufmerksamkeit den Ausführungen der Referentin Genossin Seifried. Durch die Planlosigkeit und Desorganisation der Wirtschaft, sowie der immer mehr sich steigenden Korruption werde die Zuteilung an Lebensmittel und Mangelware immer weniger. Ueber 300.000 Liter Vollmilch, tausende von Kilogramm Butter, Fleisch und Getreide, seien der Bevölkerung innerhalb eines Jahres entzogen worden. Die Schuld daran trifft den Landesernährungsausschuß, der zum Teil noch von 1933er Pgs. und Beamten des ehemaligen Reichsnährstandes durchsetzt sei. Anders sehe es nicht in der Industrie aus. Gen. Seifried betonte, daß es beschämend für die Verantwortlichen in unserem Lande sei, daß die seit zweieinhalb Jahren von KP, SP und den Gewerkschaften geforderte Bodenreform jetzt auf Befehl der Militärregierung durchgeführt werden müsse. Die Entmachtung der Großgrundbesitzer und der Industriellen ist die Vorbedingung für eine erfolgreiche, planmäßige Wirtschaft und gerechte Verteilung der Produktion, sowie eine gute Zusammenarbeit zwischen Arbeiter und Bauern, um die Ernährung zu sichern. Eine Resolution fordert, daß die Zuteilungen an Lebensmitteln in Stadt und Land in gleicher Höhe erfolgen sollen. Diese Resolution soll der Kreisversammlung unterbreitet werden.

Betriebsräte werden konkret

Freiburg. Bei der Betriebsrätekonferenz, die nun alle vier Wochen stattfinden wird, sprach der 1. Vorsitzende des Bad. Gewerkschaftsbunds, Koll. Reibel, über das Thema: „Fachvereinigung und Arbeitgeberverbände“ in Verbindung mit der Frage der Tarifverträge. Die Zusammensetzung, wie sie in der russischen Zone besteht — ein Drittel Arbeiter, ein Drittel Unternehmer und ein Drittel Behördenvertreter — sei bei uns undurchführbar. Es käme daher nur eine paritätische Zusammensetzung in Frage. Bezüglich des von den Gewerkschaften vorgelegten Betriebsrätegesetzes wies Kollege Reibel besonders auf den § 18 desselben hin, welcher das volle Mitbestimmungsrecht garantiert. Daß gerade dieser Passus selbst von der Direktion Arbeit abgeändert worden sei, löste heftigen Protest in der Versammlung aus. Ein Kollege brachte in dieser Angelegenheit folgende Resolution ein, die einstimmig genehmigt wurde:

Die Freiburger Betriebsräte fordern, daß der § 18 im Gewerkschaftsentwurf des Betriebsrätegesetzes vollinhaltlich dem Landtag vorgelegt und darüber hinaus bei einer Ablehnung einem Volksentscheid unterzogen wird.

Zugleich wurde die Forderung erhoben, daß in allen Betrieben Versammlungen durchgeführt werden sollen, wobei die Klein- und Mittelbetriebe in die Versammlungen der großen Betriebe einzuladen sind. Der Arbeiterschaft ist die Gelegenheit zu geben, zum Betriebsrätegesetz Stellung zu nehmen, bevor dieses durch den Landtag verabschiedet wird. Zur bisherigen Betriebsrätepraxis wurde kritisch Stellung genommen und zum Ausdruck gebracht, daß Schluß damit gemacht werden müsse, aus den Betriebsräten „Verteilerorganisationen“, „Prioritätsspezialisten“ oder

„Vermittler für Kompensations- und Schiebergeschäfte“ zu machen. Erwähnt wurde, daß im ganzen Land bisher lediglich ca. 75 Betriebsvereinbarungen abgeschlossen wurden. Am 10. Januar 1948 soll die Bundesschule der Gewerkschaften eröffnet werden. Ein Kollege verwies auf die bereits in der Freiburger Betriebsrätekonferenz am 16. 1. 47 einstimmig angenommene Resolution über den Zentral-Ernährungsausschuß. Die Notwendigkeit der Verwirklichung dieses Beschlusses wurde unterstrichen mit dem Hinweis darauf, daß der Geschäftsführer desselben Hans Seidel, ein nicht unbekannter PG 33 sein soll. Ein anderes Mitglied desselben soll sich selbst als Schwarzhändler betätigt haben. Es wurde angefragt, wer wohl die übrigen Herren seien, ferner ob es zutrifft, daß im Badischen Ministerium für Ernährung von den 6 Fachreferenten vier belastete Nazis seien. Von diesen Tatsachen seien die kürzlich in Freiburg bekannt gewordenen Schiebungen von 15.674 Liter Vollmilch (in einem Monat), 130.430 Liter Vollmilch (in 3 Monaten), 544 kg Butter, 188 Ztr. Getreide nicht zu trennen.

Mitteilungen der KP Freiburg

Mitgliederversammlungen
Stadtteil Zähringen: Heute, Mittwoch, 19. November, 20 Uhr, Restaurant Rotteckstraße
Stadtteil Unterwiesle: Heute, Mittwoch, 19. November, 20 Uhr, Restauration „Tram“
Stadtteil Haslach: Donnerstag, 20. November, 20 Uhr, Pestalozzischule, „Physiksaal“
Stadtteil Herdern: Freitag, 21. November, 20 Uhr, Restauration „Eichhald“
Stadtteil Oberwiesle: Freitag, 21. November, 19.30 Uhr, Restauration Neustädter Hof
Stadtteil Betzenhausen-Siedlung: Samstag, 22. November, 20 Uhr, Am Eichbühl 6.

Freiburg. Das Landeskriminalpolizeiamt warnt vor der Verbreitung von Kettenbriefen, wie sie seit einiger Zeit verbreitet werden. Diese neue Art der Kettenbriefverbreitung verstößt gegen das Reichsstrafgesetzbuch: § 286 (unerlaubte Lotterien oder Ausspielung) und gegen das Sammlungs-gesetz.
Vor Weiterverbreitung wird gewarnt, daß jeder Teilnehmer sich strafbar macht und gerichtlich verfolgt werden kann.

Kettenbriefe

Freiburg. Das Landeskriminalpolizeiamt warnt vor der Verbreitung von Kettenbriefen, wie sie seit einiger Zeit verbreitet werden. Diese neue Art der Kettenbriefverbreitung verstößt gegen das Reichsstrafgesetzbuch: § 286 (unerlaubte Lotterien oder Ausspielung) und gegen das Sammlungs-gesetz.
Vor Weiterverbreitung wird gewarnt, daß jeder Teilnehmer sich strafbar macht und gerichtlich verfolgt werden kann.

30 schwarze Schweine

Freiburg. Bei Kontrollen auf Schwarzschlachtungen und Schwarzhaltung von Schweinen wurden in den Gemeinden Mümlingen, Ottoschwanden, Freiamt (Kreis Emmendingen) und Weisweil 30 nichtangemeldete Schweine mit einem Lebendgewicht von 1635 Kogramm beschlagnahmt.

Für diejenigen Kreise, die ihr Umlagesoll an Schweinen für September und Oktober erfüllt haben, ist die Schlachtung von Großvieh im November freigegeben worden. Jedoch darf nicht über die festgelegte Gewichtsmenge hinaus Großvieh geschlachtet werden, um damit die Rückstände in Kleinvieh aufzubringen.

Obst kann frei verkauft werden

Freiburg. Das Bad. Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung teilt mit: Nach Erfüllung der Auflagen können die Obstzeuger über die noch vorhandenen Bestände an Obst der Ernte 1947 aus Erzeugeranteilen frei verfügen. Ausgenommen hiervon bleiben die aus Obst hergestellten Industrieerzeugnisse bei den Verwertungsbetrieben, wie Obstkonserven, Obsttupfe, Süßmost, Obstwein, Trockenrester u. ä. Die Freigabe für Obst gilt nur für die französisch besetzte Zone Badens. Die Ausfuhr aus der Zone ist nach wie vor genehmigungspflichtig. Für Gemüse besteht bis auf weiteres die Ablieferungspflicht.

Kriegsgefangenengepäck aus USA

Die Landesdirektion des Badischen Hilfswerkes teilt auf Grund zahlreicher Anfragen mit: Die Verteilung der Gepäckstücke, die die ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen in den USA an ihre Heimatanschriften absenden konnten, ist bereits seit einigen Monaten in vollem Gange. Die Lagerung, Registrierung und Verteilung der hohen Zahl von Gepäckstücken, die für Deutschland bestimmt sind, einen großen Aufwand an Arbeitskraft und Zeit erforderlich machen, benötigt das Bayerische Rote Kreuz, dem diese Aufgabe durch das internationale Komitee vom Roten Kreuz übertragen worden ist, noch einige Zeit, um sie zu beenden. Die in Südbaden wohnenden Paket-Empfänger werden durch die für ihren Wohnort zuständige Kreisstelle des Badischen Hilfswerkes umgehend zur Abholung aufgefordert, falls sich ihr Gepäckstück bei den jetzt laufend eingehenden Paket-Transporten befindet. Es wird deshalb gebeten, von Rückfragen abzusehen.

Reisemarken für Teigwaren und Nahrungsmittel

Um dem Personenkreis, der auf Gaststättenverpflegung angewiesen ist, Rechnung zu tragen, können bei den Ernährungsämtern nunmehr auch die Abschnitte für Teigwaren der Lebensmittelkarten in Reisemarken für Nahrungsmittel mit einem „T“ überdruckt sind, umgetauscht werden. Nahrungsmittel-Reisemarken ohne den Aufdruck „T“ berechtigen nicht zum Bezug von Teigwaren, sondern nur zum Bezug von Haferflocken und Grieß.

Verkauf von Kraftfahrzeugen

Am Donnerstag, 20. November, verkaufen wir die auf dem Mesplatz in Freiburg lagernden, für den deutschen zivilen Sektor freigegebenen Kraftfahrzeug-Materialien. Die Besichtigung der Kaufinteressenten erfolgt zwischen 9-11 Uhr. Der Verkauf findet anschließend von 11-13 Uhr statt. Die Zahlung erfolgt in bar. Alle näheren Auskünfte werden während der Besichtigungszeit am Verkaufsort erteilt.
Orag-Oberrheinische-Automobilgesellschaft m. b. H. Freiburg.

Freiburger Chronik

100.358 Einwohner zählt die Stadt Freiburg seit 1. November. Diese Zahl umschließt nur die einheimische Bevölkerung ohne die Angehörigen der Besatzungsmacht. Damit hat sich Freiburg wieder in die Zahl der deutschen Großstädte eingereiht. Von der Gesamtzahl der Wohnbevölkerung waren 43.719 männliche und 56.639 weibliche Personen; Freiburg hat damit einen Frauenüberschuß von nahezu 130 weiblichen Personen auf 100 männliche zu verzeichnen.

In einem mit Wasser gefüllten Graben in der Merzhäuserstraße, zwischen Bahnüberführung und Vaubankaserne, wurde ein Mann in den 60er Jahren tot aufgefunden. Die Verletzungen des Toten weisen darauf hin, daß er von einem Kraftwagen angefahren und dadurch in den Graben geschleudert wurde.

Auf der Bahnstrecke Freiburg-St. Georgen und Ebringen hat sich ein 36jähriger Mann aus Freiburg in selbstmörderischer Absicht von einem Zug überfahren lassen.

Eine heimtückische Diebin von Beleuchtungskörpern treibt in Freiburg ihr Unwesen. Sie klingelt in Wohnungen und bittet um Benutzung des Aborts. Nachher kommt man da-

hinter, daß die Frauensperson in dem Abort die Glühbirne, sofern dieselbe für sie erreichbar war, abgeschraubt und mitgenommen hat.

Verhaftet wurde ein Schuhmachergehilfe, der seinem Meister Nägel, Gummisohlen und Schuhe entwendet hat.

Die fortwährenden Entwendungen von Lebensmittelkarten aus den Einkaufstaschen der Frauen begründen die Ermahnung, die Karten so zu verwahren, daß die Finger nicht daran kommen können.

Das Amtsgericht verurteilte wegen mehrfachen Betruges den Elektriker Hans Kenk aus Freiburg-St. Georgen zu einem Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte 14 Monate Gefängnis beantragt. Die Verteidigung legte während der Verhandlung ihr Amt nieder.

Das Standesamt weist darauf hin, daß eine große Anzahl gefallener oder verstorbener Wehrmachtangehöriger beim Standesamt noch nicht eingetragen sind. Die Angehörigen werden gebeten, die Eintragung baldmöglichst auf dem Standesamt, Zimmer 40, zu veranlassen.

Bekanntmachung

einer Anordnung über die Durchführung der Jugendamnestie. Alle nach dem 1. Mai 1930 geborenen Personen fallen von Amnis wegen unter der Jugendamnestie, sofern sie nicht in die Gruppen einzureihen sind, die in Anwendung der Verordnung 82 den Ausschluß von der Amnestie nach sich ziehen. Infolgedessen hat für die nach dem 1. Mai 1930 geborenen Personen, die von den zuständigen Behörden unter ihrer Verantwortlichkeit ausgestellt beglaubigte Geburtsurkunde, als Amnestiebescheinigung zu gelten.
Freiburg i. Br., den 28. Oktober 1947. (32-1160)
Bad. Staatskommissariat für politische Säuberung, gez.: Dr. Nünner.

Such-Anzeigen

Welcher heimgekehrte Soldat kann Auskunft geben über den Verbleib des Gefreiten Marius Koch (Elsässer), geb. am 29. Mai 1921 in Schlietstadt (Elsaß). Er stand in den Kämpfen bei Witebsk-Orscha in Rußland. Letzte Nachricht vom 22. Juni 1944. Feldpost-Nr. 56 976. Nachricht erbeten an: Frau Emma Feis, Endingen a. Kaiserstuhl, Hauptstr. 77. (32-1195)

Offene Stellen

Jüngere und ältere Packerinnen für saubere Arbeit ganz oder halbtägig per Zucker gesucht. Birner & C., Zuckerwaren u. Nahrungsmittel, Remparstr. 14. (32-1206)

Bekanntes Institut sucht sofort Damen und Herren für die Kreise Freiburg, Emmendingen und Müllheim für seriöse, vollkommen neuartige Tätigkeit zum Besuch von Privaten. Höchste Verdienstmöglichkeit! Gute Existenz! Keine Versicherung! Kein Verkauf! Zuschriften unter Nr. 20-741 an die Gesch.-Stelle U. T. Freiburg i. Br., Schwabentorstraße 1.

Männliche od. weibliche Bürokräft mit guten französischen Sprachkenntnissen, vornehmlich für Schreibmaschinenarbeiten (Blindschreiben) sofort gesucht. Besondere Vergünstigungen werden gewährt. Persönlich vorzustellen bei der Direction du Génie. Z. S., Freiburg i. Br., Goethestr. 23. (A14-259)

Döhler Rezepte die der Hausfrau helfen

DOHLER-REZEPTE, die der Hausfrau helfen: Nr. 1 Thüringer Obstkuchen (Streufelorte). Aus 250g tags zuvor gek. ger. Kartoffeln, einige Tropfen DOHLER-Mandelaroma, 1/2 Tasse Milch, 1 P. DOHLER Backfein einen lockeren Mürbeteig kneten. Zwei Drittel davon in eine Springform legen und mit Obst bestreuen, den Rest des Teiges zu Streufel hacken und über das Obst streuen. Weitere Rezepte folgen. Nährmittelfabrik (A7-51) Lorenz Döhler, Erfurt.



Mietgesuche

Genosse sucht einfach möbliertes Zimmer für sofort. Zuschriften erbeten unter Nr. 20-740 an die Gesch.-Stelle U. T. Freiburg i. Br., Schwabentorstr. 1.

Klavier zu mieten gesucht. Zuschriften unter Nr. 20-739 an die Gesch.-Stelle U. T. Freiburg i. Br., Schwabentorstr. 1.

Wohnungstausch

Biete im Kreis Waldshut Zweizimmerwohnung m. Küche, suche ebensolche in Freiburg. Zuschr. unter Nr. 20-749 an U. T. Freiburg, Schwabentorstraße 1.

Tausch

Motor-Trockenheben, 220 Volt, Gleichstrom, gesucht; neuwert. Klavier und Dauerwellenapparat geboten. Zuschr. u. Nr. 20-572 U. T. Konstanz, Rosgartenstr. 9.

Skistiefel, Gr. 38, gegen Damenrohrstiefel, Gr. 37, zu tauschen. Zuschr. u. Nr. 32-1203 U. T. Offenburg, Postfach 361.

Zither zu tauschen oder notfalls auf kurze Zeit zu leihen gesucht. Angebote u. Nr. 32-1193 an U. T. Offenburg, Postfach 361.

Biete 2flamm. Emailgasherd, weiß, suche 2 Bettvorlagen oder ein Stüch Läufer. Zuschr. unter Nr. 20-747 an U. T. Freiburg i. Br., Schwabentorstraße 1.

Krankenfahrrad (durch Kranken selbst betrieben) gesucht; biete Haus- und Küchengeräte u. a. Zuschr. unter Nr. 20-748 an U. T. Freiburg, Schwabentorstr. 1.

Zu verkaufen

2 Stabilbaukasten u. neue, Konzert-Zither abzugeben. Zuschr. unter 32-1204 U. T. Offenburg, Postfach 361.

Radio-Volksempfänger gegen Zeitgenäße zu verkaufen. Ang. an Splitt, Freiburg-St. Georgen, Imberghof 7. (30-743)

Briefmarken

Briefmarkensammler! Bestellt Anfänger- oder Fortgeschrittenensammlung Deutschland, ab 1945, 3 Tage zur Auswa'l gegen Referenzen bei E. E. Maier (14a) Schnait ü. Waiblingen. (32-1207)

Briefmarkensammler! Soeben ist der illust. Briefmarken-Katalog Neu-Deutschland erschienen. Preis 6,50 RM. Sichern Sie sich 1 Ex. durch baldige Bestellung. 500 versch. Alle Welt 48.- RM. R. Breidenbach, Oberwehl, Bez. Köln. (32-1205)

Verschiedenes

Der Dieb, welcher am 7. 11. 1947, 18 Uhr, im Gang der Feierlich-Restauration vom Fahrrad meine Aktenmappe mit wertvollen Büchern entwendet hat, wird gebeten, mir die Bücher u. Hefen umgehend zuzustellen, da ich dieselben für mein Studium dringend benötige, andernfalls erfolgt Strafanztrag. (20-745) Sigrid Knecht, Freiburg i. Br., Günterstalstraße 68.

Haus mit Grundstück, 3 Zimmer, Küche, Bad, Neubau, an belieb. Ort erhalten. Sie 1948 durch uns, Abteilung „Bau-Tauschring“ auf neuem Preisbasis gegen Sachw. Näheres durch: Industrie- und Hausbaugesellschaft mbH, München-Laim, Landsberger Straße 350a. (A2-3)

Grossisten, Händler und Ladengeschäfte! Adressenliste nur lieferfähiger Firmen mit über 200 Adressen Westzone aller Branchen, liefert bei nur Vorkasse von 8.- RM. R. Schad, Kolbinger b. Tuttingen.

Neueste Adressen aller wichtigen Branchen mit Postleitzahl. Fordern Sie Preisverzeichnis mit über 800 Kollektionen. Eintrag Ihrer Firma kostenfrei in meine Adressenliste. Adressen-Maurer (Abt. H. 8), Stuttgart-S, Mittelstraße 9/11. (A12-4)

Heirat

Dem Einsamen hilft Eheanbahnung M. Speß, Karlsruhe, Bismarckstraße 55. (A2-14)

Junger Mann, 23 Jahre, kath., sucht die Bekanntschaft eines jungen Mädchens zwecks Heirat. Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen. Zuschr. erbeten an: Josef Simon, (22b) Landstuhl/Pfalz, Kaiserstr. 115. (32-1195)

Heimatloser, 30/160, kath., dkl., sucht neue Lebensgefährtin durch Büro Auerhahn 207, Villingen/Schw., Karlsru. 16. (38-142)

Kriegerwitwe, 30/162, evangl., dkl., bietet Einheirat durch Büro Auerhahn 602, Villingen i. Schw., Karlsru. 16. (38-141a)

Handwerksmeister, 43 Jahre, 1,64 groß, kath., wünscht die Bekanntschaft eines guten, treuen Mädchens zw. Heirat. Angeb. unter Nr. 32-1201 an U. T. Offenburg, Postfach 361.

Gedankenaustausch vermittelt diskret. „Der Ehe-Ring“ Braunschweig, Postfach. Fordern Sie unverbindlich Prospekt G 216.

Unterricht

Buchhaltungs-Unterrichtsbücher. Behördl. genehmigt. Buchführung und Bilanz durch Briefwechsel im Einzelunterricht bis zum vollen Lehrerefolg m. Abschlußzeugnis. Preisliste kostenlos. Betrach. (13b) Bad Tölz, Merzstraße 11. (A 18-15)

Geschäftliches

Wer liefert was zu welchem Preis? Jede Woche 200 komplette Warenangebote. Probeheft 2,50 RM. (Nachn. 3.10). Prospekt gratis. Hans Maurer (14a) Stuttgart-S, Mittelstraße 98. (A12-9)

Haarausfall, Schuppen - Brechen der Haare. Senden Sie eine Probe Ihres ausgekämmten Haars an Physikalische Institut München, Landeshauptstadt Freiburg i. Br., Stadtstraße 43. (20-742)

Holzaußenanstriche auch für Holzkonservierung, streichfähig, farblos, braun, braunrot; Kunstharzfarbe grün, hellgrün, rotbraun und gelb für Außenanstriche, spez. für Fensterläden u. Türen. Schwarzlack, laufend ab Lager lieferbar. Emil Gehring & Co., chem. Erzeugnisse, Offenburg i. Bd., Friedrichstraße 38. Tel. 1188. (32-1186)

Wichtige Mitteilung f. Tierhalter: DUMO-Erzeugnisse - Eierlegpulver, Milchpulver, Mast-Fresspulver, DUMO für Kaninchen und DUMO-Kohlegranulat erhalten Sie in Apotheken, Drogerien, Futtermittel- u. Fachgeschäften. DUMO-G.m.b.H., Chem. u. pharm. Fabrik, Kirchheim/Teck. (A 22-6)

Von Bettinassen befreit Dr. Eisenbach-Methode. Auskunft kostenlos. Alter und Geschlecht ang. Versand F. Knauer, München 25/58, Dachauer Str. 15. (A2-16)

200 komplette Warenangebote, wöchentlich neu, von nur lieferfähigen Firmen. Rundschreiben senden Ihnen gratis Hans Maurer, (14a) Stuttgart-S, Mittelstraße Nr. 98. (A 12-9)

Kleine Geschenke, die Freude bringen, finden Sie bei Emil Hemler, Freiburg i. Br., Scheffelstraße 19, Hofgebäude Kleinverkauf; Dienstag, Donnerstag und Samstag. (A14-198)

Die Schuh polier mit „Kavaller“ läßt diesen guten Rat Dir geben, sie machen dann viel Freude Dir und danken es ein ganzes Leben.

Wärmer sind eine Plage. Vermotan, das zuverl. Wurmmittel, befreit Dich von den läst. Schmarotzern. In allen Apotheken erhältlich. Herst.: Apotheker Dr. W. Mayer, Stuttgart-Bad Cannstatt. (A18-1)

Achtung!

Die seit 1833 bestehende Goldschmuckfabrik JOHANN GERCKEN hat ihren Betrieb in ihrem Zweigwerk Schussenried wieder aufgenommen und führt Reparaturen an Panzer- und Goldschranken sowie Stahlschranken, auch an bombenbeschädigten, soweit reparaturfähig, aus. Neuanfertigung gegen Eisenbezugsrechte. Ankauf gebrauchter Kassen u. Stahlschranke, Stahlkassetten. Goldschmuckfabrik Johann Gercken, Werk Wasserburg, Wasserburg/Bodensee, Ruf Lindau 2692.

FREIBURGER VERANSTALTUNGEN

Städt. Bühnen Freiburg

Mittwoch, 19. November, 20 Uhr: „Ein Maskenball“
Donnerstag, 20. Nov., 20 Uhr: „Wiener Blut“
Kammerspiele:
Dienstag, 18. November, 20 Uhr: Kammerkonzert
Mittwoch, 19. November, 16 Uhr: Kammerkonzert
Mittwoch, 19. Nov., 19.30 Uhr: „Ein Spiel von Tod und Liebe“
Donnerstag, 20. Nov., 19.30 Uhr: „Ein Sommernachtstraum“

Friedrichsbau-L'spiele

Bis einschließlich Donnerstag, 20. November 1947, der große französische Film des bekannten Regisseurs Jacques Feyder: „Spiel in Monte Carlo“ in deutscher Sprache. Darsteller: Françoise Rosay, Paul Bernard, Arietty, Raymond Cordy, Alerme. Ab Freitag, 21. November 1947 der spannende Film: „Liebe geht seltsame Wege“ mit Carl L. Diehl, Karin Hardt, Olga Tschschowa. Jugendfrei ab 14 Jahre. Neueste IFA-Wochenschau. Spielzeiten: Mo, Di, Mi, Freitag 14.15 und 16.30 Uhr; Do und Sam nur 14.15 Uhr. Vorverkauf an den Spieltagen 10 bis 12 Uhr und ab 13.30 Uhr an den Tageskasse. (K6-8)

Casino-Lichtspiele

Bis einschl. Donnerstag, 20. Nov. 1947: Ein Großfilm aus der romantischen Welt der Artisten „Variete“ mit Hans Albers, Annabella, Atilia Hörbiger, Karl Ettlinger, Ernst Rotmund. - Neueste IFA-Wochenschau. - Jugendfrei. Ab Freitag, 21. November 1947: LA JANA in dem bezaubernden Revue-Film: „Es leuchten die Sterne“ mit E. F. Fürbringer und den bekanntesten Persönlichkeiten von Film, Bühne u. Sport. - Neueste Wochenschau. Jugendfrei. - Spielzeiten: täglich 14.15 u. 16.30 Uhr, Sonntag: 14.15, 16.30, 18.45 und 21.00 Uhr. (72)

Harmonie-Lichtspiele

Nur noch bis mit Donnerstag! Das Tagesgespräch der Woche! Das deutsche Nachkriegs-Film-Lustspiel HERZKÖNIG Eine heitere Verwicklungsgeschichte von Helmut Weiß, mit: Hans Nielsen, Lisa Lesco, Sonja Ziemann, Aribert Wäscher, Wilhelm Bendow. - Jugendverbot bis 16 Jahre. Ab Freitag, den 21. 11. 1947: DIE LANDESGEBIRGER Nach der berühmten Operette von Ziehrer, mit Paul Hörbiger, Lucie Englisch, Rudolf Carl, Rudolf Platte, Erika Drusowitsch, die gefeierte Operetten-Sängerin und Gretl Theimer, der entzückenden Operetten-Soubrette. - Jugendfrei. - Täglich: 14.15, 16.30, und 18.45 Uhr; Dienstag, Mittwoch und Freitag auch abends 21 Uhr. - Vorverkauf täglich von 10-12 Uhr. (84)

Union-Theater

Nur noch bis mit Donnerstag! Der große Lustspiel-Erfolg! POLTERABEND Nach dem bekannten Bühnenstück von Lenz u. Trank, mit: Ralph Arthur Roberts, Rudi Godden, Grethe Welsler, Camilla Horn, Maria Andergast, Volker v. Collande. - Jugendverbot bis 16 Jahre. (83) Ab Freitag, den 21. 11. 1947: ARZT AUS LEIDENSCHAFT nach dem gleichnamigen Ullstein-Roman von Carl Unselm, mit: Albrecht Schönhals, Hans Söhnker, Karin Hardt, Gerda Maurus, Joe Stöckel, Josef Eichheim. - Jugendverbot. - Täglich: 14.30, 17.00, 19.30 Uhr. - Vorverkauf täglich ab 13 Uhr.

Krankheiten des Hundes

vertrauensvoll an den Spezialist für Hundkrankheiten Gg. Braun, Tierheilpraktiker für Hunde, (17b) Gengenbach (Baden), Grünstr. 7. (32-1182)

Stempel, Emalschilder durch E. Hallancy, Ravensburg, Richthofenstraße 14. (32-1144)

Ihr funkberater

denkt an Ihre Zukunft. Er weiß, daß es Ihnen vielleicht bald schon auf gute und preiswerte Arbeit ankommt. Danach handelt er heute bereits. Er hilft Ihnen in allen Radiofragen schnell und zuverlässig, kurz: RADIO-LAUBER FREIBURG (Breisgau) bedient Sie gut und preiswert; will er doch Ihnen auch morgen dienen!

SCHNITTE modisch u. gut in vielen neuen Herbst- und Wintermodellen

C. Werner-Blust Freiburg (Breisgau) Kaiser-Josephstraße 267

Stempel, Emalschilder durch E. Hallancy, Ravensburg, Richthofenstraße 14. (32-1144)

Ihr funkberater

denkt an Ihre Zukunft. Er weiß, daß es Ihnen vielleicht bald schon auf gute und preiswerte Arbeit ankommt. Danach handelt er heute bereits. Er hilft Ihnen in allen Radiofragen schnell und zuverlässig, kurz: RADIO-LAUBER FREIBURG (Breisgau) bedient Sie gut und preiswert; will er doch Ihnen auch morgen dienen!

SCHNITTE modisch u. gut in vielen neuen Herbst- und Wintermodellen

C. Werner-Blust Freiburg (Breisgau) Kaiser-Josephstraße 267

Stempel, Emalschilder durch E. Hallancy, Ravensburg, Richthofenstraße 14. (32-1144)

Ihr funkberater

denkt an Ihre Zukunft. Er weiß, daß es Ihnen vielleicht bald schon auf gute und preiswerte Arbeit ankommt. Danach handelt er heute bereits. Er hilft Ihnen in allen Radiofragen schnell und zuverlässig, kurz: RADIO-LAUBER FREIBURG (Breisgau) bedient Sie gut und preiswert; will er doch Ihnen auch morgen dienen!

SCHNITTE modisch u. gut in vielen neuen Herbst- und Wintermodellen

C. Werner-Blust Freiburg (Breisgau) Kaiser-Josephstraße 267

Stempel, Emalschilder durch E. Hallancy, Ravensburg, Richthofenstraße 14. (32-1144)

Ihr funkberater

denkt an Ihre Zukunft. Er weiß, daß es Ihnen vielleicht bald schon auf gute und preiswerte Arbeit ankommt. Danach handelt er heute bereits. Er hilft Ihnen in allen Radiofragen schnell und zuverlässig, kurz: RADIO-LAUBER FREIBURG (Breisgau) bedient Sie gut und preiswert; will er doch Ihnen auch morgen dienen!

SCHNITTE modisch u. gut in vielen neuen Herbst- und Wintermodellen

C. Werner-Blust Freiburg (Breisgau) Kaiser-Josephstraße 267

Stempel, Emalschilder durch E. Hallancy, Ravensburg, Richthofenstraße 14. (32-1144)

Ihr funkberater

denkt an Ihre Zukunft. Er weiß, daß es Ihnen vielleicht bald schon auf gute und preiswerte Arbeit ankommt. Danach handelt er heute bereits. Er hilft Ihnen in allen Radiofragen schnell und zuverlässig, kurz: RADIO-LAUBER FREIBURG (Breisgau) bedient Sie gut und preiswert; will er doch Ihnen auch morgen dienen!

SCHNITTE modisch u. gut in vielen neuen Herbst- und Wintermodellen

C. Werner-Blust Freiburg (Breisgau) Kaiser-Josephstraße 267